Reichsminister Goebbels spricht über die Lage im Reiche

Die Säuberungsaktion befriedigend verlaufen

Das Reich steht und über uns der Führer

Berlin, 1. 7. Reichsminister Dr. Goebbels hielt Sonntag abend 7 Uhr über alle deutschen Sender eine Ansprache an das deutsche Volk. Sie hatte folgenden Wortlaut:

Noch sehe ich den Führer um die Mitternachtsstunde des Freitag abend auf der Terrasse des Rheinhotels „Dreesen" in Godesberg stehen. Unten auf dem freien Platz ist die große Kapelle des Westdeutschen Arbeitsdienstes zum Zapfenstreich angetreten. Der Führer schaut ernst und nachdenklich in den dunklen Nachthimmel hinein, der sich nach einem reinigenden Gewitter über die weite, in Harmonie verschwimmende Landschaft gelegt hat und nimmt, mit erhobener Hand grüßend, die Begeisterungsstürme des rheinischen Volkes entgegen. Noch weiß niemand von all den vielen Menschen da unten, was unmittelbar droht. Auch von denen, die oben auf der Terrasse stehen, sind nur einige wenige informiert worden. Der Führer hat wieder, wie so oft in ernsten und schwierigen Situationen nach seinem alten Prinzip gehandelt, immer nur das zu sagen, was man sagen muß, dem, der es wissen muß und dann, wenn er es wissen muß. Bewundernswert ist er für uns in dieser Stunde.

Während noch die letzten Töne des Horst-Wessel-Liedes verklingen und ganz fern über den Rhein der Gesang des Saarliedes herüberdringt,

kommen von Berlin und München ernste Nachrichten.

Es ist jetzt keine Zeit mehr zu verlieren. Eine Beratung von 2—3 Minuten, und dann steht der Entschluß des Führers fest, nicht mehr bis zum Morgen zu warten, sondern sofort mit dem Flugzeug nach München abzureisen, um das Nest der Verschwörer persönlich auszuheben. Eine halbe Stunde später steigt die schwere dreimotorige Junkersmaschine vom Flugplatz Hangelar bei Bonn in den Nebel verhängten Nachthimmel hinein. Um 4 Uhr morgens sind wir in München.

Der Tag ist schon angebrochen. Auf dem Flugplatz

erhält der Führer eingehenden Bericht über die Situation,

und wir begeben uns dann gleich ins bayrische Innenministerium. Teile der Münchener SA sind am Abend, getäuscht durch falsche und lügnerische Parolen, auf die Straße gegangen. Ihre wort- und treubrüchigen Führer werden sofort isoliert. Adolf Hitler wirft ihnen in zwei Sätzen maßloser Empörung und Verachtung ihre ganze Schmach in die vor Angst und Ratlosigkeit bleichen und entstellten Gesichter hinein.

Dann reißt er ihnen persönlich die Ehrenzeichen eines SA-Führers von der Uniform herunter.

Ihr hartes, aber gerechtes Schicksal wird sie bereits am Nachmittag treffen.

In rasendem Tempo geht es auf Wiessee los. Kein Mensch ist noch zu sehen. Die Straßen der Dörfer liegen verwaist und leer. Er ist 6 Uhr morgens. Gegen 7 Uhr langen wir in Wiessee an.

Ohne Widerstand zu finden, können wir in das Haus eindringen

und die Verschwörergilde noch beim Schlaf überraschen und sofort dingfest machen.

Der Führer selbst nimmt die Verhaftung mit einem Mut ohnegleichen persönlich vor.

Es sei mir erspart, die widerlichen und fast Brechreiz verursachenden Szenen zu schildern, die sich dabei unseren Augen bieten. Ein einfacher SS-Mann faßt unsere maßlos empörte Stimmung in die richtigen Worte zusammen: „Ich wünschte nur, daß jetzt die Wände niederfielen und das ganze deutsche Volk Zeuge dieses Vorganges sein könnte, um zu verstehen, wie gut der Führer daran tut, jetzt hart und ohne Gnade die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen und sie ihr Verbrechen an der Nation mit dem Tode bezahlen zu lassen."

Kurz nach der Verhaftung trifft eine Stabswache von Röhm aus München ein. Der Führer tritt ihr aufrecht und männlich entgegen und gibt ihr in einem Satz den Befehl, augenblicklich die Rückfahrt anzutreten. Der Befehl wird sofort mit einem Heil auf ihn ausgeführt.

Unsere Rückfahrt nach München geht unter dramatischen Umständen vor sich.

Manchmal in Abständen von nur einigen Minuten begegnen uns die Wagen der zur Tagung nach Wiessee fahrenden SA-Führer. Die alten und treuen Kampfgefährten unter ihnen, die von allem keine Ahnung haben, werden kurz orientiert. Die im Komplott verwickelten schuldigen Hochverräter verhaftet der Führer persönlich und übergibt sie seiner SS-Wache. Die Meldungen aus dem Reiche, die in München vorliegen, sind durchaus befriedigend. Die ganze Aktion ist reibungslos verlaufen. Unser Pg. Göring in Berlin hat nicht gefackelt.

Dann spricht der Führer vor den versammelten SA-Führern und politischen Leitern. Seine Rede ist ein einziges Strafgericht über die kleine Gilde der nunmehr dingfest gemachten Verbrecher, die im Bunde mit der Reaktion die Gewalt an sich reißen wollten und selbst nicht davor zurückschrecken, ohne Rücksicht auf die Gesamtsituation und die schwere Verantwortung, die der Führer trägt, Beziehungen zu einer ausländischen Macht anzuknüpfen und damit ihre verruchten, ehrgeizigen Pläne schneller zum Reifen zu bringen.

Sie haben die Pläne des Führers, die auf weite Sicht eingestellt sind, durch engstirnige und böswillige Kurzsichtigkeit, nur ihren persönlichen Machtgelüsten zuliebe, zu durchkreuzen versucht. Auf dem ganzen Lande lag der Alpdruck eines Verhängnisses, von dem zwar niemand außer einigen Eingeweihten seine Ursprünge, aber jedermann sein fast unausweichliches Kommen empfand und fühlte. Man hatte geglaubt, die Nachsichtigkeit, die der Führer ihnen gegenüber walten ließ, mit Schwäche verwechseln zu dürfen. Darauf hatte diese hochverräterische Clique ihr Projekt aufgebaut. Der Führer hat dann lange und schweigend zugeschaut. Oft und oft hatten die verantwortlichen Männer, die er in sein engstes Vertrauen zog, in der Oeffentlichkeit gewarnt. Ihre Warnungen wurden in den Wind geschlagen, oder gar mit überheblichem und zynischem Lächeln abgetan.

Wo es nun in Güte nicht ging, mußte es mit Härte gehen.

Und so, wie der Führer in der Güte groß ist, so kann er auch groß sein in der Härte. Das sollte nun an diesem Beispiel gezeigt werden. Und auch die Kreise der Reaktion, die hier mit im Bunde waren, sollten wissen, daß nun der Spaß zu Ende ist und der Ernst beginnt. Der Führer und seine Getreuen können und werden es nicht zulassen, daß ihr Aufbauwerk, unter unsäglichen Opfern von der ganzen Nation begonnen, durch das Intriguenspiel gewissenloser Dilettanten in Gefahr gebracht wird. Zwei Monate lang haben wir Abend für Abend vor den Massen des Volkes gestanden und ihnen die schwierige Lage, in der Deutschland sich befindet, klargemacht. Wir haben mit einer Nachsichtigkeit ohnegleichen das uns von den reaktionären Cliquen angetane Unrecht beantwortet. Das Volk hat mit einer bewundernswerten Vernunft unsere Gedankengänge gebilligt und uns weiterhin sein Vertrauen ausgesprochen. Jeden Tag konnten wir zur Wahlurne rufen, ohne befürchten zu müssen, daß auch nur einer aus der großen Front vom 12. November 1933 dem Führer untreu würde.

Diese kleine Clique von gewerbsmäßigen Saboteuren aber wollte keine Ruhe geben, sie wollte unsere Nachsicht nicht verstehen und nun hat sie der Führer mit der Härte seiner Strenge zur Ordnung gerufen.

Maßlos verbittert und empört über das gewissenlose Vorgehen der Verschwörergilde stehen die SA-Führer und politischen Leiter vor dem Mann, der auch in dieser kritischen Situation bewiesen hat, daß er wirklich ein Mann ist und daß er, wenn es das Interesse der Nation erfordert, ohne Rücksichtnahme auf Rang und Würde derer, die das Gesetz seines Handelns trifft, Entschlüsse fassen kann und sie auch wirklich durchführt.

Sein ganzes Leben gilt dem deutschen Volk,

das ihn deshalb liebt und verehrt, weil er groß und gütig ist, aber auch erbarmungslos sein kann, wenn es notwendig wird. Der Führer pflegt alles, was er tut, ganz zu machen. Auch in diesem Fall. Wenn schon, denn schon. Die ewigen Quertreiber aber mögen aus diesem Beispiel lernen, was es heißt, sich an der Sicherheit des deutschen Staates und an der Unantastbarkeit des nationalsozialistischen Regimes zu vergreifen.

Wir sind weit entfernt, kleinliche Meckereien und Nörgeleien, die nun einmal in der Natur vieler Menschen liegen, allzu tragisch zu nehmen. Wer sich aber bewußt und planmäßig gegen den Führer und seine Bewegung erhebt, der darf davon überzeugt sein,

daß er ein leichtfertiges Spiel mit seinem Kopf treibt.

Am Samstag nachmittag schon ergibt sich, daß die Lage im ganzen Reich vollkommen ruhig und geklärt ist. Die Verschwörernester sind ausgehoben und nun gibt der Führer dem Volke in seinen Erlassen Aufklärung über die Gründe seines Vorgehens. Die 12 Punkte seiner Proklamation an den neuen Chef des Stabes der SA, unseren alten Kameraden Viktor Lutze, decken mit schonungsloser Härte die Fehler und Schwächen auf, die sich durch das verantwortungslose Treiben der Verschwörergilde im öffentlichen Leben eingeschlichen hatten.

Jetzt wird reiner Tisch gemacht

und die Eiterbeule, nachdem sie ausgereift war, aufgestochen und die Anständigkeit der Partei und all ihrer Organisationen ist durch die Ausmerzung dieser fragwürdigen Elemente vor der Nation wieder hergestellt.

Wir, die wir das Glück hatten, in diesen entscheidenden Stunden beim Führer zu sein, haben ihn wieder einmal schrankenlos verehren und bewundern gelernt in seiner Tapferkeit, in dem Tempo und in der Durchschlagskraft seiner Entschlüsse, in seinem persönlichen Schneid, in dem Willen, sich selbst einzusetzen für seine Sache und nicht in der Etappe zu bleiben, wenn es gilt, diesen Einsatz zu wagen.

Noch einmal sei es allen gesagt: Jede Hand, die sich uns entgegenstreckt, soll unsere Freundeshand empfangen. Jede geballte Faust, die gegen den Führer und sein Regime erhoben wird, soll aufgebrochen werden, wenn nötig, mit Gewalt.

Wir wünschen die Mitarbeit des ganzen Volkes,

von arm und reich, von hoch und niedrig; wer aber den Führer und die Nation in der Arbeit für Deutschlands Zukunft zu stören versucht, der wird zu Boden geschlagen.

Die Verschwörer hausierten in ihren Kreisen mit der Meinung, es müsse eine zweite Revolution gemacht werden. Nun, diese zweite Revolution ist gekommen, aber anders, als sie sich das gedacht hatten. Sie hatten sich schon die uns feindlich gesinnte Auslandspresse zu Hilfe gerufen. Sie faselte schon seit Wochen von Krisen des Systems. Sie mag nun wissen, wo Stärke und Autorität in Deutschland zu finden ist. Niemals stand irgendwo eine Regierung so fest wie die unsere, und niemals wurde sie von einem Mann von so großem persönlichen Mut geleitet, wie dieser.

Das Volk aber kann sich zu den Ereignissen des 30. Juni beglückwünschen. Die breite Masse unserer SA-Kameraden, die mit dem verwerflichen Treiben der Verschwörerschicht gar nichts zu tun hatte, darf überzeugt davon sein, daß jetzt an ihrer Spitze wieder eine Führung der Sauberkeit und des Anstandes steht. Der SS und ihrer Führung gebührt höchstes Lob und der Dank der Nation für ihre vorbildliche Treue und Disziplin, die sie, wie so oft schon in schwierigen Situationen, auch hier wieder bewiesen haben.

Dem eigenen Volk aber und der ganzen Welt sei es hiermit gesagt: In ganz Deutschland herrscht Ruhe und Ordnung. Die öffentliche Sicherheit ist wieder hergestellt. Niemals war der Führer so Herr der Situation wie in dieser Stunde. Spekulationen auf innere Auseinandersetzungen in Deutschland sind fehl am Ort. Die Nation geht wieder an ihre Arbeit. Der Führer hat gehandelt. Die Früchte seines Handelns werden dem ganzen Volke zugute kommen.

Gebe ein gütiges Schicksal uns die Gnade, daß wir mit Adolf Hitler unser großes Werk zu Ende führen können. Er und seine Getreuen versprechen dem Volke, daß sie sich nicht schonen wollen und zu arbeiten und zu kämpfen entschlossen sind für Deutschlands Leben und Größe.

„Das Reich steht und über uns der Führer!"

Aufruf des neuen Chef des Stabes an die SA

München, 30. 6. Der Chef des Stabes Lutze hat folgenden Aufruf erlassen:

Aufruf!

SA-Kameraden! Führer und Männer!

Der Führer hat mich an seine Seite als Chef des Stabes gerufen. Das mir dadurch bewiesene Vertrauen muß und werde ich rechtfertigen durch unverbrüchliche Treue zum Führer und restlosen Einsatz für den Nationalsozialismus und dadurch für unser Volk.

Als ich vor etwa 12 Jahren zum ersten Male Führer einer kleinen SA war, habe ich drei Tugenden an die Spitze meines Handelns gestellt und sie von der SA gefordert. Diese drei Tugenden haben die SA groß gemacht, und heute, wo ich in schicksalsschwerer Stunde meinem Führer an hervorragender Stelle dienen darf, sollen sie erst recht Richtschnur für die ganze SA sein:

Unbedingte Treue!
Schärfste Disziplin!
Hingebender Opfermut!

So wollen wir, die wir Nationalsozialisten sind, gemeinsam marschieren.

Ich bin überzeugt, dann kann es nur ein Marsch zur Freiheit werden.

Es lebe der Führer! Es lebe unser Volk!

Der Chef des Stabes:
gez. Lutze.

Der Lebenslauf des neuen Stabschef der SA

Berlin, 30. 6. Viktor Lutze wurde am 28. Dezember 1890 in Bevergern im Bezirk Münster geboren. Er besuchte die Rektoratsschule in Ibbenbühren, anschließend das Gymnasium in Rheine und wird dann Postpraktikant. Am 1. Oktober 1912 wird er Soldat beim Infanterie-Regiment 55 in Hörter. Der Soldatenberuf nimmt ihn innerlich ganz und gar gefangen. Zu Beginn des Krieges kommt Viktor Lutze ins Feld. Von Anfang bis Ende ist er an der Front immer da, wo etwas los ist. Mit dem Reserve-Infanterie-Regiment 15 kehrt er in die Heimat zurück, bleibt zunächst noch bei der Truppe, bis er Mitte August 1919 wegen des Verlustes eines Auges aus dem Heer ausscheiden muß.

Schon 1922 bekommt er Fühlung mit der nationalsozialistischen Bewegung. Er schließt sich ihr an und wird Mitglied der Ortsgruppe Elberfeld. Ein Jahr später ist er SA-Führer und beteiligt sich am Ruhrabwehrkampf. 1925, im Jahre der Neugründung der NSDAP und SA, wird er zunächst SA-Führer, später Gaukurmführer des Gaues Ruhr. Die Neuorganisation der Verbände, ihre Einteilung ihre Dienstgradabzeichen stammen von Viktor Lutze, der sie bei seinen Formationen zum ersten Male einführte. 1927 wird er zum SA-Führer für das Ruhrgebiet ernannt und gleichzeitig stellvertretender Gauleiter. 1930 wird er nach dem Tode des Führers der niedersächsischen SA, Major a. D. Dincklage, zu seinem Nachfolger ernannt. So wird er oberster SA-Führer Nord mit dem Sitz in Hannover. Bei der Neueinteilung der SA nach dem Stennes-Putsch, wird er Gruppenführer Nord 1932.

Im Februar 1933, kurz nach der Machtergreifung, wird Lutze Polizeipräsident von Hannover, wenige Wochen später Oberpräsident der Provinz Hannover. Bei Bildung des Staatsrates beruft ihn Ministerpräsident Göring auch in diese Körperschaft.

•

Erlaß des Reichswehrministers v. Blomberg an die Reichswehr

Berlin, 1. 7. (Funkspruch). Der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat folgenden Erlaß an die Wehrmacht gerichtet:

Berlin, 1. 7. 1934.

An die Wehrmacht!

Der Führer hat mit soldatischer Entschlossenheit und vorbildlichem Mut die Verräter und Meuterer selbst angegriffen und niedergeschmettert.

Die Wehrmacht, als der Waffenträger des gesamten Volkes, fern vom innerpolitischen Kampf, wird danken durch Hingebung und Treue!

Das vom Führer geforderte gute Verhältnis zur neuen SA wird die Wehrmacht mit Freude pflegen, im Bewußtsein der gemeinsamen Ideale.

Der Alarmzustand ist überall aufgehoben.

gez. von Blomberg.

•

Treugelöbnis des Ministerpräsidenten und des stellvertr. Gauleiters in Thüringen

Weimar, 1. 7. (Funkspruch). Der thüringische Ministerpräsident Marschler und der stellvertretende Gauleiter Staatsminister Wächtler in Vertretung des noch in München weilenden Gauleiters Sauckel übergeben folgende Erklärung der Oeffentlichkeit:

Parteigenossen und Parteigenossinnen!
Thüringsche Volksgenossen!

Eine kleine Anzahl verblendeter SA-Führer — Irrsinnige und Verbrecher — hatten versucht zu meutern und den Führer und sein Werk verraten. Wir haben dazu nur zu erklären, daß, seitdem unser Gauleiter Fritz Sauckel die Partei in Thüringen führt, für uns der Führer und sein Werk unantastbar sind. Partei und Staat stehen in unwandelbarer Treue hinter dem Führer. Ein Zweifel daran bedeutet einen Angriff auf unsere Ehre.

Die thüringische Landesregierung
gez. Marschler, Ministerpräsident.
Der Gau Thüringen der NSDAP
Wächtler, stellvertr. Gauleiter.

•

Das Ausland bewundert Hitlers Energie

Berlin, 1. 7. (Funkspr.) Aus dem Ausland liegen folgende Pressestimmen zu den Ereignissen in Deutschland vor:

Frankreich

Paris, 1. 7. Die gestrigen Ereignisse in Deutschland haben in Frankreich einen tiefen Eindruck hinterlassen. Alle anderen Fragen rücken in den Gesprächen und in der Presse in den Hintergrund. In Regierungskreisen verhält man sich außerordentlich zurückhaltend, mit dem Hinweis darauf, daß es sich um innerpolitische Vorgänge handelt. Am meisten Interesse findet in politischen Kreisen das Schicksal der SA. Im übrigen sind die Pressestimmen nicht einheitlich in der Beurteilung. Einige Blätter sehen in dem Vorgehen des Reichskanzlers einen Schlag gegen links, andere gegen links und rechts, d. h. gegen jede Reaktion, von welcher Seite sie auch käme.

„Petit Parisien" hebt hervor, daß Reichskanzler Hitler unbestritten Herr der Lage sei. Das nationalsozialistische Regime, das seit 17 Monaten an der Macht sei, habe seine erste große Krise durch die energische Säuberungsaktion überstanden. Es sei unbestreitbar, daß der Führer und Göring einer Gefahr vorgebeugt hätten, die ihnen drohte.

England

London, 1. 7. (Funkspr.) Seit Ende des Weltkrieges hat es kein politisches Ereignis gegeben, das die öffentliche Meinung Englands so beeindruckt hat und von der gesamten Presse in so riesenhafter Aufmachung gebracht wird, wie die Säuberungsaktion des Reichskanzlers. Die Kundgebungen Hitlers und die Erklärungen des Generals Göring vor der Auslandspresse haben in großem Maße dazu beigetragen, eine ruhige Auffassung über die Lage zu fördern. Allgemein wird auch hervorgehoben, daß in Deutschland völlige Ruhe herrscht. Außer den Berichten der Sensationspresse liegen im übrigen Stellungnahmen der großen Presse noch nicht vor.

Italien

Rom, 1. 7. (Funkspr.) Die italienische Presse nimmt ebenso wie die gesamte italienische Oeffentlichkeit stärksten Anteil an den Ereignissen in Deutschland. Die Berliner Berichterstatter der italienischen Blätter bringen lediglich lange Berichte, die sich im wesentlichen an die in Deutschland ausgegeben amtlichen Berichte halten. „Messagero" überschreibt seine Darlegungen mit der Ueberschrift: „Eine revolutionäre Bewegung der SA von Reichskanzler Hitler mit unbeugsamer Energie vorhergesehen und unterdrückt." — In italienischen politischen Kreisen enthält man sich vorläufig eines Urteils. Jedoch ist zu erkennen, daß man die Energie des Führers bewundert und seinem raschen Durchgreifen zustimmt. Gelegentlich wird man auch im Gespräch daran erinnert, daß in Italien ebenfalls in der ersten Zeit nach der faschistischen Revolution stärkste disziplinarische Maßnahmen notwendig waren.

Polen

Warschau, 1. 7. (Funkspr.) Die Vorgänge in Deutschland vom Sonnabend haben in ganz Polen den stärksten Eindruck gemacht. Die Warschauer Blätter haben noch in den Nachmittagsstunden Extrablätter herausgegeben, in welchen die Vorgänge meist entstellt wiedergegeben wurden. Erst in den Abendstunden herrschte über die Vorgänge ein klares Bild. Die sofortige Aburteilung der ungetreuen SA-Führer wird hier als Beweis dafür ausgelegt, daß die Herde der moralischen Zersetzung restlos zerstört sind.

Röhm erschossen

Berlin, 1. 7. (Funkspr.) Dem ehemaligen Stabschef Röhm ist Gelegenheit gegeben worden, die Konsequenzen aus seinem verräterischen Handeln zu ziehen. Er tat dies nicht und wurde daraufhin erschossen.

Unverlangte Beiträge

werden nur zurückgesandt, wenn ein frankierter Briefumschlag beiliegt. Für Aufbewahrung unverlangt eingesandter Beiträge wird in keinem Falle Gewähr geleistet. Es empfiehlt sich daher, eine Abschrift oder einen Durchschlag zurückzubehalten.

Schriftleitung
des „Frankenberger Tageblattes".